

# Werkstattgespräch mit Pálma Babos

Pálma ist bereits seit Collegezeiten von Porzellan begeistert. Ihren Einfallsreichtum setzt sie um, indem sie eine Vielfalt an Gegenständen gestaltet und herstellt, die von Tee-, Mokka- und Kaffeesets über Boden- und Wandbeläge bis hin zu Lampen und an Schlangen gemahnende Obstschalen reicht. Zudem hat sie das OviArt System erfunden. Fesselnd, aber zur gleichen Zeit auch beunruhigend sind ihre kollabierenden, Gebäuden nachempfundenen Objekte, welche wir hier vorstellen wollen.

Evelyne Schoenmann

**P**álma, Du warst drei Jahre lang künstlerische Leiterin der Herend Porzellan Manufaktur. Wie sehr hat diese Erfahrung Deinen Werdegang als Keramikerin beeinflusst?

Herend hatte zweifellos einen grossen Einfluss auf meine Arbeit als Keramikerin. Die Verbindung zur gleichnamigen Porzellanmanufaktur bestand jedoch schon weit vor meiner Zeit dort als künstlerische Leiterin. Es begann mit Sommerkursen, als ich noch Studentin war. Dann wurde ich als Designerin eingeladen, für die Porzellanmanufaktur ein Service zu ent-

Was müssen wir uns unter der "Porzellanversion" des berühmten Gömböc vorstellen?

Ich war gerade für Herend tätig, als das weltberühmte GÖMBÖC geboren wurde. Es wurde von zwei ungarischen Mathematikern entdeckt und ist nach einer mathematischen Formel geformt: ein dreidimensionaler Körper mit nur einer einzigen stabilen und nur einer einzigen labilen Gleichgewichtslage. Die Form kann betrachtet werden als das Ergebnis eines einzigartigen und speziellen Gestaltungswegs. Das Objekt hat mich als Designerin tief be-

"Ovi" ist ungarisch und bedeutet Kindergarten. OviArt bedeutet also: Kunst im Kindergarten. Das OviArt Beschilderungssystem, ein effizientes und zweckmässiges Instrument, habe ich für Kindergärten und Vorschulen entworfen. Damit soll der Orientierungssinn der Kinder innerhalb der Gebäude geschult werden. Die aus 140 Keramik-Elementen hergestellten Embleme sind attraktive, farbenfrohe und Kindern vertraute Gegenstände. Entsprechend berühren und streicheln sie die Embleme gerne. Aus Keramik hergestellt, eignet sich ihre graphische Gestaltung auch für den



werfen. Und noch später arbeitete ich in Herend als leitende Künstlerin. Die hohen Qualitätsanforderungen und die familiäre Atmosphäre der Porzellanmanufaktur hatten mich sehr beeindruckt. Ich musste mich allerdings neu definieren, mich dem Phänomen Herend anpassen. Das war eine grosse Herausforderung, wurde doch Herend zu jener Zeit sozusagen das Symbol für Traditionen. So, wie ich es sehe, könnte deren einzigartige und hochentwickelte Technik das Bindeglied sein zwischen traditionellem Keramikschaffen und zeitgenössischem Design.

rührt. Folglich habe ich Herend angeboten, ein Gömböc aus Porzellan zu produzieren, und habe hierfür eine spezielle Dekoration entworfen: mathematische Formeln, welche die Herkunftsgeschichte des Gömböc erzählen. Diese Formeln haben eine ähnliche Wirkung wie Kalligraphien: wir können ihren genauen Sinn nicht wirklich erfassen, aber sie fesseln uns als erkennbar zivilisatorische Errungenschaften.

Eine Deiner eigenen Erfindungen ist das OviArt, ein Zeichensystem. Was stellt es dar?

Textildruck oder als Transparentvorlage.

Grosse Bekanntheit genießt Du zurzeit für Deine kollabierenden Türme, wofür Du in manchen Wettbewerben preisgekrönt wirst. Man ist an ausgebombte Gebäude, zerfallende Hochhäuser, ja sogar an Ground Zero gemahnt. Wie hast Du zu dieser Ausdrucksform gefunden?

Die Installation war Teil meiner Ausstellung "Memories from the future" (Erinnerungen aus der Zukunft). Die Türme symbolisieren unsere überbordende Konsumgesellschaft in der globalisierten Welt.

Dieser Konsum-Trend ist nicht nachhaltig, dessen bin ich mir sicher. Das Zeitalter, in dem wir leben, inspiriert mich. Ich reagiere darauf mit meinen Werken, konfrontiere diese mit uns selbst. Damit will ich uns einen Spiegel vorhalten. Hingegen will ich nichts zerstören, die Installation soll vielmehr ein Warnruf sein.

*Auf den Bildern hier sehen wir, wie Du eines der kollabierenden Gebäude baust. Kannst Du uns die Schritte erklären, bitte.*

Meine Arbeit ist ein laufender Dialog mit dem Thema. Experimentieren ist dabei mein Arbeitsinstrument. Mit anderen Worten: ich kann durch Experimentieren meine Ideen realisieren, und so wird das Experiment Teil meiner Plastiken. Ich muss mich nicht zwischen zwei Alternativen entscheiden, sondern ich arbeite mit dem Zufall, geschaffen durch das Experiment, und dies baue ich in meine Objekte ein. Normalerweise plane ich meine Skulpturen im Voraus, habe Visionen vom fertigen Objekt. Aber da viel Zufälliges im Spiel ist, beispielsweise durch die Hitze im Feuer, weiss ich nie, was mich nach dem

unteren Teil der Objekte nehme ich dickere Plättchen. Je höher ich baue, desto dünnere Plättchen benutze ich. Je nachdem, welche Vorstellung des Kollabierens ich habe, breche ich während des Bauens die innere Balance. So baue ich beispielsweise an einer Seite mehr Plättchen ein als an der anderen. Dadurch wird die eine Seite schwergewichtiger als die andere. Zugleich baue ich aber die leichtgewichtige Seite stabiler, die schwergewichtige Seite hingegen instabiler auf. Damit beeinflusse ich die Gravitation während des Brandes. Ich baue zwei bis drei Tage an einem Turm. Dabei muss ich die Feuchtigkeit/Trockenheit in einem stabilen Gleichgewicht halten. Der Turmbau verlangt höchste Konzentration, Geschick und Feinfühligkeit. Ist der Turm fertig gebaut, lasse ich ihn durchtrocknen, bevor ich bei 980°C einen Rohbrand mache. Danach benutze ich eine Spritzpistole, um die transparente Glasur aufzutragen. Die Türme, immer noch aufrecht stehend, werden sodann wieder in den Ofen geladen. Je nach Aufbau und wie ich mir das Einstürzen der Türme in etwa wünsche, stelle ich Abstandhalter in den Ofen. Die

*wir schon etwas davon in Deinen Werken sehen?*

Ja, dieser Aufenthalt hatte einen starken Einfluss auf mich. Aber es ist nicht so, dass es meine Arbeit verändert hätte. Ich war gerade dabei, an meinem architektonischen System zu arbeiten, als ich den Ruf nach Seto erhielt. Im SETO Ceramics and Glass Art Zentrum dreht sich alles um Keramik und Porzellan, also der perfekte Ort für mich. Ich kam in eine für mich völlig neue Kultur. Und gleichwohl - dies war rückblickend eine signifikante Erfahrung für mich - habe ich dort Gleichartigkeiten gefunden: das tief menschliche, universelle Zusammengehörigkeits-Gefühl, welches von den täglich neu geteilten Anregungen durch die Arbeit mit Porzellan erzeugt wird. Diese verbindet die Menschen so, wie eine Brücke Kontinente verbindet, Kultur, Politik und soziale Strukturen, Generationen und die Geschichte.

*Und was sind Deine nächsten Projekte?*

Ich habe vor kurzem begonnen, zweidimensional zu arbeiten: Ich werde Bilder in Porzellan entwerfen.



Fotos - András Bozsó

Brand erwartet. Der Zufall und ich kreieren die Plastiken gemeinsam. Ich beginne die Arbeit damit, flüssige Porzellanmasse auf eine flache Gipsplatte zu gießen. Diese Masse schneide ich nach dem Antrocknen in lederhartem Zustand in Plättchen. Perfekte Plättchen und gleichmässige Dicke sind dabei sehr wichtig. Danach baue ich meine Gebäude auf, mit Hilfe eines speziellen Porzellanschlicker als Verbindungsmittel. Dieser Schlicker verwandelt sich im Brand zu einer alles zusammenhaltenden Glasur. Daher müssen die Kanten perfekt verbunden und verarbeitet sein. Für den

Brenntemperatur im Gasofen beträgt für den Hauptbrand 1.380°C. Bei dieser hohen Temperatur schwindet das Porzellan, bewegt sich, weicht auf und schmilzt, und dieser Vorgang lässt die Türme dann an den vorgesehenen Stellen kollabieren. Während des anschliessenden Abkühlens des Ofens werden die Porzellantürme dann schneeweiss, hart und statisch.

*Du warst kürzlich für ein "Artist in Residence"- Programm nach SETO, Japan, eingeladen. Es ist bekannt, dass Dich der Aufenthalt dort begeistert hat. Können*

**PÁLMA BABOS**  
Mitglied der IAC / AIC  
2040 Budaörs, Szamóca köz 1  
Ungarn  
Mobil: +36 30 3760383  
[www.babospalma.hu](http://www.babospalma.hu)

Das nächste Interview führt Evelyne Schoenmann mit Simcha Even-Chen, Israel.

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin, Sie lebt und arbeitet in Basel, Schweiz, und in Ligurien, Italien.  
[www.schoenmann-ceramics.ch](http://www.schoenmann-ceramics.ch)